



Consorsbank

Magazin



Das Depot richtig steuern

Björn Prell, Anlagestrategie bei
der Consorsbank, gibt Tipps
fürs Portfolio

Unicorns

Fabelwesen für die Börse

Welthandel

Das große Mauern

Reisen

Neue Rechte für Verbraucher

Der **Bulle** kommt nach Hause.



BNP Paribas ist zum dritten Mal **Zertifikatehaus** des Jahres.*



BNP PARIBAS

www.bnpparibas.de



Ich genieße **gleich**

Unsere Großeltern würden es vielleicht anders machen: „Gib das Geld erst aus, wenn du es hast!“ Mit dieser Devise hangelten sich Generationen durchs Leben und übten Konsumverzicht – durchaus nachvollziehbar zu Zeiten, in denen viele alles verloren hatten und von Grund auf neu anfangen mussten. Die Rahmenbedingungen haben sich aber längst geändert. Den meisten geht es so gut, dass es für sie nicht um das Notwendigste geht, das finanziert werden muss. Sondern um die Extras, die den Alltag noch lebenswerter machen: die besondere Reise zum runden Geburtstag. Die brandneue Designercouch. Das Cabriolet für den Sommer. Von diesen Dingen kann man lange träumen. Oder man gönnt sie sich sofort. Der neu entwickelte Ratenkredit der Consorsbank (Seite 24) funktioniert so einfach, dass kein Wunsch mehr auf die lange Bank geschoben werden muss. Das Motto unserer Generation kann also lauten: „Ich genieße am liebsten gleich!“

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Kai Friedrich'.

Kai Friedrich
CEO Consorsbank

12

Fabelwesen für die Börse



20

Neue Rechte für Verbraucher



Werbemitteilung: Bei den in dieser Publikation dargestellten Informationen handelt es sich um eine Werbemitteilung, die nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit einer Finanzanalyse genügt und einem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen nicht unterliegt.



06

Das Depot richtig steuern

Top Thema

06 Risikostreuung: Wie sich das Depot für unruhige Zeiten aufstellen lässt, erläutert Björn Prell, Anlagestrategie bei der Consorsbank.

Chancen

10 trends

12 Unicorns: In hoch bewertete Start-ups setzen Investoren große Erwartungen.

14 Kochs Börsenblick: Markus Koch über umgekehrte Vorzeichen an der Wall Street.

16 Welthandel: Wie Anleger reagieren können, wenn der Protektionismus um sich greift.

Geld

18 tipps

20 Reisen: Eine neue EU-Richtlinie soll die Rechte der Verbraucher stärken.

22 Coupons: Mehr Durchblick im Dschungel der Gutscheinportale.

Wissen

24 Kennen Sie denn schon den Ratenkredit der Consorsbank?

26 Protektionismus: Fragen und Antworten zu Handelshemmnissen.

Meine Bank

28 news

30 Community Corner: Ein exklusiver Event für Mitglieder der Consorsbank Community.

32 5 Fragen an: Susanne Maack über die neue Datenschutz-Grundverordnung.

33 Disclaimer und Impressum

34 Börsenwetter

Das Depot richtig steuern

An den Anleihe- und Aktienmärkten geht es wieder turbulenter zu. Anlagestrategie Björn Prell erklärt, wie sich das Depot für unruhige Zeiten aufstellen lässt. Und warum Streuung selbst dann sinnvoll ist, wenn sich die Märkte zunehmend in die gleiche Richtung bewegen.

Die Rechnung der klassischen Portfoliotheorie geht eigentlich ganz einfach. Geld wird sowohl in Aktien als auch in Anleihen investiert. Wenn Aktienkurse sinken, kann das von Anleiheinvestments zumindest teilweise aufgefangen werden. Denn die sind als Sicherheit besonders gefragt, wenn es anderswo turbulent wird. So lassen sich die Risiken von Kursverlusten

zwar nicht ausschließen, durchaus aber begrenzen.

Märkte im Gleichtakt

Doch nicht immer geht die Rechnung so ganz auf. Denn dass sich verschiedene Märkte gegenläufig zueinander bewegen, ist kein Naturgesetz. „Es lässt sich beobachten, dass die negative Korrelation von


Aktien und Anleihen abgenommen hat“, stellt Björn Prell fest, Anlagestrategie der Consorsbank.

Die Welle der jüngsten Marktturbulenzen wurde im späten Winter in den USA losgetreten. Mit Steuererleichterungen hatte US-Präsident Trump einer schon boomenden US-Konjunktur weitere Stimuli gegeben. Die Aktienkurse waren ohnehin

Risikobereitschaft und Kursentwicklung



Die Erholung nach Abwärtsphasen gelang mit einer ausgewogenen Strategie deutlich rascher als mit einer offensiven Strategie. Der Grund: die positive Entwicklung der Anleihekurse. Bei steigendem Zinsniveau dürfte sich dieser Effekt aber verringern.

A portrait of Björn Prell, a man with a shaved head and a goatee, wearing a dark blue suit jacket over a white shirt. He is smiling and has his hands clasped in front of him. The background is a blurred indoor setting.

„Als Investor sollte ich nicht nur auf Fondsrankings schauen, sondern **auch einmal antizyklisch denken.**“

Björn Prell, Anlagestrategie bei der Consorsbank



Zwei Wege der Beratung

Wer seine Anlagestrategie nicht ganz alleine suchen und sein Depot gemeinsam mit Profis unter die Lupe nehmen will, der kann bei der Consorsbank verschiedene Wege gehen: Die Vermögensberatung ist etwas für diejenigen, die von Zeit zu Zeit ihr Depot überprüfen wollen. Die Honorarberatung ist vor allem für Anleger geeignet, die regelmäßig einen Ansprechpartner suchen. Mehr zur Beratung unter: www.consorsbank.de/beratung

schon hoch bewertet. „Investoren befürchteten zudem einen stärkeren Anstieg der US-Inflation, das hat Aktien-, aber auch Anleihemärkte nervös gemacht.“ Dazu kam dann der Handelskonflikt der USA mit China. „Die Risiken sind auch bei uns auf dem Radar, doch darf man sich nicht so leicht vom Kurs abbringen lassen“, stellt Prell fest. „Mit einem gut strukturierten Portfolio lassen sich kurzfristige Schwankungen durchaus einmal aussitzen.“

Der 37-Jährige ist es gewohnt, Entwicklungen nüchtern zu analysieren. „Ich bin ein Zahlenmensch“, bekennt Prell. Er hat eine Lehre zum Bankkaufmann gemacht

und danach Betriebswirtschaft studiert, mit dem Schwerpunkt auf Finanzmärkten und Statistik. Bei der Consorsbank ist Prell seit August 2008, arbeitete dort zunächst viele Jahre in der Vermögensberatung. Heute ist er in der Anlagestrategie vor allem für die Musterportfolios und die Fondsselektion zuständig. Er betreut auch Webinare und Seminare.

Streuung immer sinnvoll

Ein wichtiger Grundsatz ist dabei die Diversifikation, also die Streuung des Kapitals über mehrere Wertpapiere und mehrere Anlageklassen. „Diversifikation ist immer sinnvoll, selbst wenn die Kurse am Aktien- und Anleihemarkt phasenweise im Gleichklang nach unten gehen.“ In der Regel sei

und danach Betriebswirtschaft studiert, mit dem Schwerpunkt auf Finanzmärkten und Statistik. Bei der Consorsbank ist Prell seit August 2008, arbeitete dort zunächst viele Jahre in der Vermögensberatung. Heute ist er in der Anlagestrategie vor allem für die Musterportfolios und die Fondsselektion zuständig. Er betreut auch Webinare und Seminare.

Prell hat sich schon früher stark in der Aufklärung der Anleger engagiert. Lange hat er als Referent ein Modul des „Börsenführerscheins“ betreut. Der ist ein Angebot des Bundesverbands der Börsenvereine an deutschen Hochschulen (BVH). „Ich finde es wichtig, Anlegern Know-how näherzubringen, mit dem sie systematischer an die Geldanlage herangehen können.“

die Dynamik der Kursverluste am Aktienmarkt größer als am Anleihemarkt, so gebe es zumindest einen Puffer.

Für ihn ist die lange Sicht entscheidend: „Was man historisch beobachten kann, ist der tendenzielle Gleichklang von Aktien und Konjunktur“, erläutert der Anlagestratege. „Mal überschießt der Aktienmarkt, mal hinkt er hinterher.“ Aber prinzipiell laufe er parallel zur konjunkturellen Entwicklung – und diese sei auf Expansion gerichtet. „Langfristig orientierte Anleger, die am Tiefpunkt der Finanzkrise an Aktien festhielten, führen damit vielfach besser als diejenigen, die ausgestiegen sind und das Geld im Tagesgeld geparkt haben.“

Rebalancing im Portfolio

Allerdings heißt das nicht: einfach stillhalten. „Das Portfolio sollte immer wieder überprüft und auf das Risikoprofil hin angepasst werden“, unterstreicht Prell. Anlageexperten sprechen dabei auch von einem Rebalancing. „Liegen neben anderen Wertpapieren zum Beispiel US-Aktien im Depot und haben sich deren Kurse lange nach oben bewegt, haben sich damit wahrscheinlich die Gewichte im Portfolio verschoben.“ Dann aber passt das Depot möglicherweise nicht mehr zum persönlichen Risikoprofil.

Bei der Entscheidung über Anpassungen der Depotstruktur ist für Prell die „recovery period“ wichtig. Wie lange dauert es, bis Verluste nach einem Einbruch wieder

aufgeholt sind? Einen Hinweis darauf können historische Kursverläufe geben. Natürlich sind die keine Basis für eine Prognose. „Doch passt die voraussichtliche Zeit der Erholung nicht zum Anlagehorizont, muss man etwas tun.“

In den Musterportfolios setzen die Anlagestrategen der Consorsbank weiterhin vor allem auf die Aktienmärkte, zum Beispiel auf den BGF Euro-Markets Fund, der auf europäische Standardwerte ausgerichtet ist. „Einigen Portfolios mischen wir den Grundbesitz Europa bei, um sie mit Immobilieninvestments auf eine noch breitere Basis zu stellen.“ Bei der Diversifizierung können auch global aufgestellte flexible Mischfonds helfen, zu denen der M&G (Lux) Dynamic Allocation Fund zählt. Natürlich können auch solche Fonds unter Umständen stark schwanken.

Klassische Rentenfonds meidet Prell lieber. Diese bieten seiner Ansicht nach kaum mehr einen Risikopuffer. „Rentenfonds, die nur auf Kursgewinne von Staatsanleihen aus Industrieländern setzen, geraten tendenziell unter Druck.“ Das liege unter anderem daran, dass Notenbanken wie die EZB ihre Kaufprogramme für Anleihen zurückfahren und sich damit die Nachfrage reduziert.

Flexibilität in den Strategien

„Ein Ausweg sind flexible Fonds, die viele verschiedene Strategien nutzen“, zeigt Prell auf. Sie können etwa auf die Renditeabstände zwischen Anleihen verschiedener Herkunftsländer setzen oder auf Veränderungen in der Zinsstruktur, also zwischen den Laufzeiten. Ein Beispiel für einen flexiblen Anleihefonds ist der Bond Allocation von Edmond de Rothschild. Bei den Anlageklassen wie bei der Produktauswahl rät Prell Anlegern, auch einmal antizyklisch zu denken. „Unter den Fonds sind meist die besonders beliebt, die in den Rankings weit oben stehen“, stellt Prell fest. „In den Auswertungen liegen in Phasen des Aufschwungs offensive Fonds vorn.“ Bei Rücksetzern seien diese dann aber besonders betroffen. „Wer einen Risikopuffer haben will, ist mit defensiveren Fonds besser bedient.“

Hilfestellung bei der Auswahl

Vielen fällt es schwer, Chancen und Risiken ihrer Investments richtig einzuschätzen. „Unsere Beraterinnen und Berater helfen natürlich gern“, betont Prell. „Ein

Anruf genügt.“ Wer aber ein Online-Tool sucht, das bei der ersten Entscheidungsfindung weiterhilft, kann auch das persönliche Risikomanagement auf der Website nutzen. „Dort lassen sich Portfolios in wenigen Schritten analysieren, mit der Performance anderer Anleger vergleichen und auch Veränderungen für Optimierungen durchspielen.“

Das Risiko-Tool der Consorsbank

Das digitale Werkzeug steht Kunden nach dem Login zur Verfügung. Dort findet sich in der Gesamtübersicht rechts über der Anzeige des Depotstands eine Einschätzung des aktuellen Risiko-Levels des Portfolios, die täglich über Nacht neu berech-

net wird – von der Bewertung „A“ für solide bis „E“ für hochriskant. Durch Klick auf das Stichwort „Risikomanagement“ im Reiter „Depots“ lässt sich das Tool aufrufen und ausprobieren. Das ersetzt zwar keine persönliche Beratung. „Man kann es aber zur Orientierung nutzen“, erklärt Prell. „Auch dafür, wie man sich im Vergleich zu anderen Anlegern schlägt.“ <

Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.

Fonds zur Diversifizierung: einige Beispiele

Fondsname	WKN	Consorsbank Discount*	Consorsbank Ausgabegebühr**
BGF Euro-Markets Fund	216144	50 %	2,50 %
Edmond de Rothschild Fund – Bond Allocation	A2ATE5	50 %	1,50 %
grundbesitz europa	980700	50 %	2,50 %
M&G (Lux) Dynamic Allocation Fund	A2DX9U	50 %	2,00 %

*bezogen auf den erhobenen Ausgabeaufschlag; **erhöhter Ausgabeaufschlag abzüglich Consorsbank Discount; Quelle: Consorsbank; Stand: 17.05.2018. **Wichtiger Hinweis:** Die Consorsbank erhält bei Fonds eine Bestandspflegeprovision. Deren Höhe können Sie auf www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision einsehen.



Foto: wdv/J. Lauer

trends



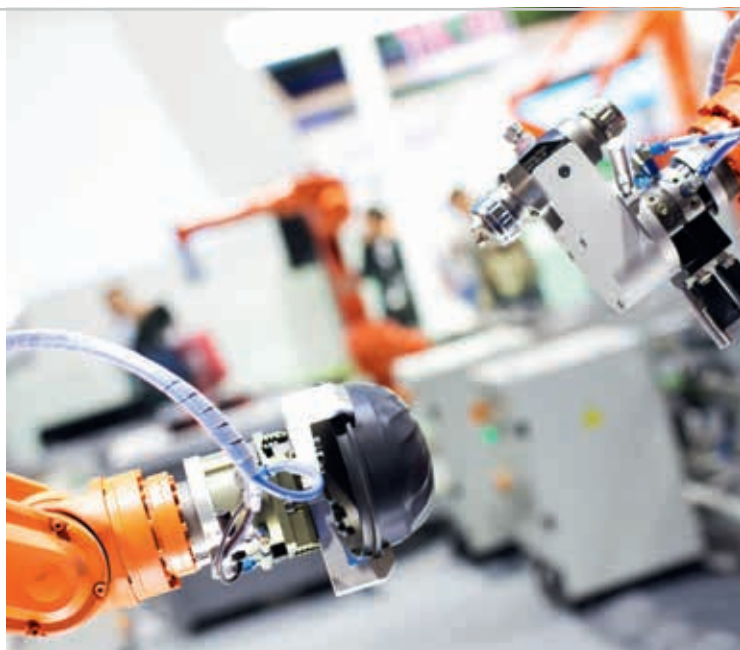
Manche handeln, viele zögern

Die Deutschen trauen sich wieder mehr an Aktien heran. Die Zahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfondsanteilen stieg nach Zahlen des Deutschen Aktieninstituts 2017 im Vergleich zum Vorjahresdurchschnitt um nahezu 1,1 Millionen auf rund zehn Millionen. Allerdings: Angesichts der seit Jahren niedrigen Zinsen bei zugleich steigenden Börsenkursen haben im vergangenen Jahr zwar vier von zehn Befragten über Investitionen in Aktien nachgedacht, doch nur elf Prozent legten auch tatsächlich darin an. Das geht aus einer Studie der „Aktion pro Aktie“ hervor, einer Initiative der comdirect bank, der Consorsbank und der ING-DiBa. Die Gründe für das Zögern sind vielfältig, auch manches Vorurteil spielt eine Rolle. Wer sich über die Anlageklasse informieren will, findet eine Menge Infos unter:

www.aktion-pro-aktie.de

Die digitale Industrierevolution

Der Weg zur „Industrie 4.0“ ist in Deutschland noch weit. Das zeigt die „Global Digital Operations Study 2018“ von PwC Strategy&. Demnach erreicht lediglich ein Prozent der deutschen Firmen den Status eines „Digital Operations Champion“, auf globaler Ebene sind es zehn Prozent, im Raum Asien-Pazifik sogar 19 Prozent. Von den Investitionen in Digitaltechnologien versprechen sich Manager weltweit höhere Einnahmen und Kosteneinsparungen. Die Studie prognostiziert, dass der Umsatzanteil digitaler oder digital erweiterter Produkte und Services deutscher Unternehmen bis 2023 auf durchschnittlich 22 Prozent steigt. Aktuell sind es 16 Prozent.





Dr. Holger Schmidt,

Netzökonom und Journalist (netzoekonom.de)

Die nächste **Aufholjagd**

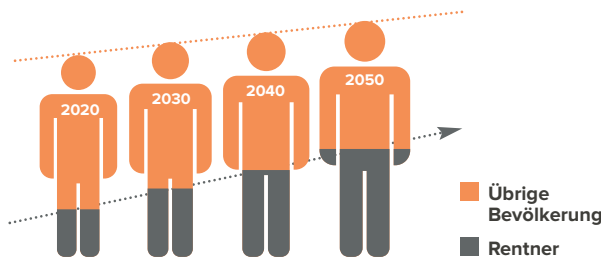
Künstliche Intelligenz (KI) wird der neue Turbolader der Wirtschaft: Computer, die Kaufentscheidungen der Kunden einen Monat voraussehen, Millionen Röntgenaufnahmen in Sekunden vergleichen oder aus Tausenden Gerichtsurteilen das Passende herausfiltern. Ökonomen sehen KI als neue Basistechnologie, die ähnlich wie früher die Elektrizität große Fortschritte quer durch alle Branchen auslöst.

Das ruft Politiker auf den Plan. Die deutsche Bundesregierung spricht von einem „KI-Masterplan“, der französische Präsident Emmanuel Macron stellt 1,5 Milliarden Euro zur Förderung bereit und die Europäische Union verpflichtet sich, KI gemeinsam voranzutreiben. Eigentlich eine gute Idee. Allerdings waren andere mal wieder schneller. 87 Prozent der weltweiten Investitionen in KI-Start-ups flossen 2017 in junge Firmen in den USA und China. Es sind vor allem Digitalkonzerne wie Google, Amazon oder Alibaba, die Gewinne aus der ersten Digitalisierungswelle nun in KI investieren.

Wieder haben Unternehmen anderer Länder in einer neuen Technologie Fakten geschaffen, bevor die Europäer die große Aufholjagd ausrufen. Das macht den Plan schwierig und teuer. Hilft aber nichts. Mehr Wissen über KI ist nötig, wenn wir zumindest mitbestimmen wollen, wie Algorithmen künftig unsere Maschinen, Autos oder Smartphones steuern.

Demografie zerrt an Zinsen

Die Alterung der Weltbevölkerung könnte sich auf die Zinsen auswirken. Nach einer Studie von J.P. Morgan Asset Management ist als Folge des demografischen Wandels rückläufiges Wachstum und damit eine Abschwächung des Zinsniveaus zu erwarten. Allerdings: Ein Umschwung im Sparverhalten könnte zu steigenden Realzinsen führen. „Dass die Entwicklung der Zinsen aufgrund der Demografie unterschiedlichen Kräften ausgesetzt ist, wird zukünftig für Unsicherheit sorgen“, erklärt Christoph Bergweiler, Deutschlandchef von J.P. Morgan Asset Management.



Zunahme der Anzahl von Rentnern weltweit im Vergleich zur übrigen Bevölkerung pro Jahrzehnt; Quelle: J.P. Morgan Asset Management

Start-ups fließt viel Geld zu

Kapitalgeber haben im vergangenen Jahr Rekordsummen in europäische Start-ups investiert: Der Gesamtwert der Start-up-Finanzierungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 84 Prozent auf 19,2 Milliarden Euro. Das sind Ergebnisse des Start-up-Barometers der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY (Ernst & Young), das im März veröffentlicht wurde. Die deutschen Jungunternehmen verzeichneten einen Anstieg der Mittel von 2,3 auf 4,3 Milliarden Euro, französische Start-ups erhielten knapp 2,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,2 Milliarden Euro).



Fabelwesen für die Börse

Unicorns werden gewöhnlich Start-up-Unternehmen genannt, die mit einer Milliarde US-Dollar oder mehr bewertet werden. In die Einhörner setzen auch Anleger große Hoffnungen, wenn diese an die Börse gebracht werden. Wie realistisch sind die Erwartungen?

➤ Erfolgreiche Start-ups finden: Das macht in Deutschland Carsten Maschmeyer. So zumindest konnte man im Frühjahr denken. Der bekannte Unternehmer gab im TV-Sender Sat.1 den Start-up-Coach und winkte sogar mit einem Scheck über eine Million Euro für den besten Gründer.

Ein „Einhorn“ ist in solchem Rahmen wohl kaum zu finden. Zwar ist der Begriff nicht streng definiert, doch in der Regel werden unter Einhörnern („Unicorns“) junge Firmen verstanden, die von Wagniskapitalgebern mit mindestens einer Milliarde US-Dollar bewertet werden. Die Fabelwesen sind meist heiße Kandidaten für einen Börsengang.

Einhörner weltweit verbreitet

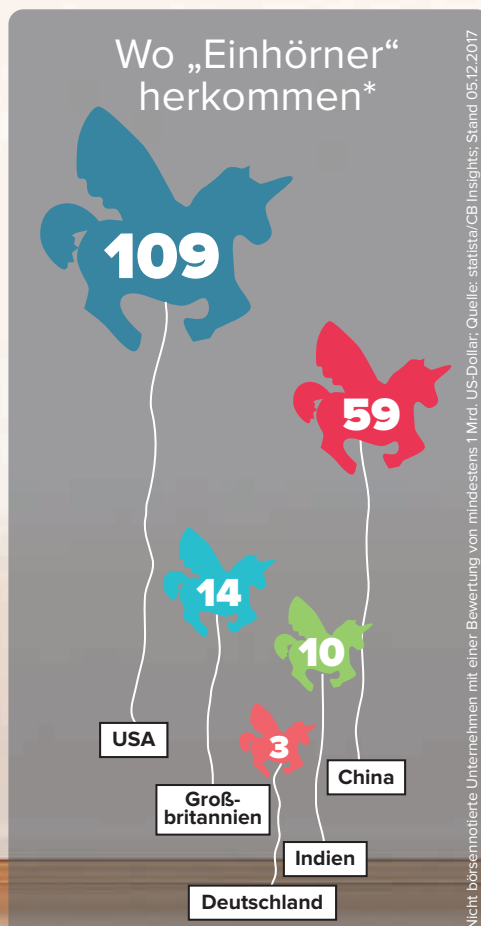
Zahlen zum weltweiten Vorkommen von Einhörnern weichen voneinander ab. Ende 2017 zählten die Marktforscher von CB Insights rund 220 Einhörner, die meisten in den USA (siehe Grafik). In Deutschland gehören unter anderem zum Beispiel Teamviewer (Software) und auch Auto1 (Gebrauchtwagenhandel) dazu, in Frankreich BlaBlaCar (Online-Mitfahrzentrale), in den Vereinigten Staaten WeWork (Co-Working), in China Lu.com (Kredit-Vermittlung). Wagniskapital (Venture Capital) von professionellen Finanzinvestoren (VCs) hat diese Firmen groß gemacht. Wenn ein Finanzinvestor einen gewissen Prozentsatz zu einem bestimmten Preis erwirbt, wird der Wert von Marktbeobachtern mutig auf das Gesamtkapital dieser Hoffnungsträger hochgerechnet.

Große amerikanische Vorbilder wie Facebook oder Amazon sind längst Schwergewichte an der Börse. In Deutschland haben etwa Zalando (Modehändler) oder Trivago (Hotel-Suchportal) den Schritt mit unterschiedlichem Erfolg gewagt, weitere sind in der Pipeline. Doch stehen die Chancen in vernünftigem Verhältnis

zum Risiko? Denn Anlass zur Vorsicht gibt es durchaus. An einem Tag im Februar dieses Jahres etwa stürzte die Aktie des Messenger-Dienstes Snapchat um 8 Prozent ab, nachdem ein TV-Sternchen mit Millionen „Followern“ per Twitter verkündet hatte, den Dienst nicht mehr zu nutzen, da ihr ein Update missfiel.

Exit: Börsengang

Der Börsengang ist meist das Ziel der Wagniskapitalgeber, ihr „Exit“ aus dem Investment. Für Holtzbrinck Ventures war das auch der Weg beim Modehändler Zalando, wo man ganz früh und bis zum Schluss als Investor mit dabei war, der „lifetime success“, wie Rainer Märkle schwärmt, General Partner bei Holtzbrinck Ventures. Im Jahr 2000 vom gleichnamigen Verlag gegründet, aber inzwischen eine selbstständige Partnerschaft mit Sitz in Berlin und München, definiert sich Holtzbrinck Ventures mit „dem größten aktiven Fonds-Volumen“ als „die Spitze der deutschen VCs“. Für Märkle sind aber nicht nur Erfolge, sondern auch bestimmte Ausfallraten normal. Nicht





so eilig mit dem Börsengang hat es Holtzbrincks aktuell bekanntestes „Einhorn“, das fünf Jahre alte Franchise-System für Fernbus-Verbindungen FlixBus. Denn gerade gibt es Wagniskapital in Hülle und Fülle, sodass man sich als junges Unternehmen mit einem Börsengang, der ja auch Aufwand bedeutet, gar nicht belasten muss. „Der Wettbewerb der Investoren um die Start-ups ist schon in einer frühen Phase sehr hoch, was die Bewertungen in die Höhe treibt“, räumt Märkle ein.

Fehler und Missmanagement nicht ausgeschlossen

Muss der Anleger an der Börse fürchten, dass die Wagnisfinanzierer derzeit zu hohe Preise zahlen und dies die Preisfindung beim Schritt auf das Parkett beeinflussen könnte? „Wenn eine Firma vorbörslich schon so viel Geld eingesammelt hat, sollte das für den späteren Aktionär eigentlich risikoloser sein“, meint Bernd Schrüfer, Managing Partner bei Lucatis, einem Multi-Family-Office in München. Sein Vorzeige-Einhorn heißt „Delivery Hero“, Berlin, seit Mitte 2017 an der Börse. Die Online-Bestell-Plattform für Essenslieferungen habe seinem Haus, das schon weit vor dem Börsengang investiert war, 26-mal das Investment eingebracht. „Wenn diese Unternehmen erst mal an der Börse sind, ist der Hebel für mehr Wachstum noch viel größer“, stellt Schrüfer fest. Natürlich seien Fehler und Missmanagement niemals ausgeschlossen, und eine Bewertung im klassischen Sinne bleibe schwierig.

Marius Sternberg ist Partner in der Wirtschaftsprüfungsabteilung bei der KPMG Berlin und leitet zusammen mit anderen Partnern die Start-up-Initiative StartSmart. Sternberg weiß, dass in dieser Szene nicht nur positive Ergebnisse im Geschäftsbericht zählen, sondern vor allem größtmögliche Relevanz beim Nutzer und Zugriff auf möglichst viele Daten.

Viele Start-ups, die sich mit ihren Diensten zunächst preisgünstig oder kostenlos dem Endverbraucher andienen, werden erst im nächsten Schritt interessant: Wenn andere Dienstleister viel Geld für die Nutzung des so angehäuften Daten-Schatzes und den Kundenzugang bezahlen, fließt Cash womöglich reichlich. „Die Wachstums- und Gewinnhoffnungen von Einhörnern sind für den Einzelnen schwer einzuschätzen“, denkt Sternberg. Als Anleger müsse man prüfen, ob man die Vision des Unternehmens teile. Für ihn persönlich sind Börsengänge von Start-ups aber nicht per se anrühlicher als solche von Familienunternehmen, die Anteile von Altgesellschaftern versilbern wollen. Allerdings gilt: Je höher die Renditeerwartung, desto höher ist das Risiko. <

Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.





Umgekehrte Vorzeichen

Selbst wenn US-Firmen glänzende Bilanzen vorlegen: Investoren machen Kasse. Wall-Street-Experte Markus Koch rät, trotzdem nicht die Nerven zu verlieren.

› Es ist alles wunderbar! Lasst uns verkaufen. Wie der Aktienmarkt auf Nachrichten reagiert, ist viel wichtiger als die Nachricht selbst. Vorbei ist die Angst, die nächste Rallye zu verpassen. Seit Februar ist die Psyche der Wall-Street-Investoren umgeschlagen. Anleger nutzen freundliche Kurse und erfreuliche Nachrichten, um Kasse zu machen. Die Berichtssaison für das erste Quartal hätte jedenfalls kaum besser ausfallen können. Fast 80 Prozent der Firmen im S&P-500-Index konnten die Ziele der Analysten schlagen, und das im Durchschnitt um unglaubliche rund sieben Prozent. Damit werden die historischen Vergleiche deutlich geschlagen. Aber die rosigen Gewinne reflektieren die Vergangenheit und nicht die Zukunft. Ein Argument, das noch im vergangenen Jahr keine Rolle spielte.

Steuerreform wird verpuffen

Nun aber wird bemängelt, dass der Zenit überschritten sei. Das ist durchaus richtig, denn der Effekt der von Donald Trump durchgesetzten Steuerreform wird bis Anfang kommenden Jahres verpuffen. Und das Gewinn- und Wirtschaftswachstum sollte vor allem ab dem zweiten Halbjahr merklich an Schwung verlieren: zum einen, weil die Vorjahresvergleiche zunehmend schwer zu schlagen sein werden, zum an-

deren wegen der sich abzeichnenden Erholung des US-Dollars. Ein Trend, der sich fortsetzen sollte und der für Turbulenzen sorgen kann. Dass die amerikanische Notenbank an einer Normalisierung der Geldpolitik festhalten will, mit weiteren Zinsanhebungen und einer Reduzierung der Bilanz, facht den Gegenwind für die Wall Street um so mehr an. Was auch immer am Anleihemarkt passieren wird: Das Resultat ist kein erfreuliches. Sehen wir eine weitere Abflachung der Zinskurve, steigt die Sorge vor einer Rezession. Ziehen die Renditen bei den lange laufenden Staatsanleihen an und die Zinskurve wird steiler, ist auch das keine Freude für den Aktienmarkt. Denn damit einhergehend wächst die Sorge davor, dass der Bullenmarkt bei Anleihen beendet sein könnte. Was die Lage unberechenbar macht, ist die auf Inflation ausgelegte Politik von Donald Trump. Bei einem derart stark ausgelasteten Arbeitsmarkt die Einwanderung zu begrenzen, facht die Löhne an. Durch Strafzölle das Warenangebot zu verknappen, treibt die Inflation. Gleiches geschieht durch die auf Pump finanzierte Steuerreform und den teuren Haushaltsplan. Ein gefährliches Spiel. Bleibt zu hoffen, dass die Notenbank nicht von einer stärker anziehenden Inflation überrascht wird und zu Lasten des Kapitalmarktes unter Zugzwang

gerät. Kurzum: Selbst wenn dieser seit neun Jahren laufende Bullenmarkt auf Kurs bleibt, ist die Zeit nun reif, um den Umgang mit einem möglichen Bärenmarkt zu üben.

Ein ganz normaler Zyklus

Sinkende Kurse sind nicht böse, sondern der Bestandteil eines ganz normalen Zyklus. Die ganze Natur besteht aus einem Anfang, einem Ende und einer Fortsetzung. So eben auch am Aktienmarkt. In meinen über 26 Jahren an der Wall Street habe ich gelernt, die Zukunft nicht als Gefahr zu sehen, sondern vor allem als Chance. Wer sich als Anleger in diesem volatilen Marktumfeld richtig positioniert, kann weiterhin Geld verdienen. Anders als in den letzten Jahren darf man aber nicht mehr wie Homer Simpson agieren. Mr. Spock hat fortan das Sagen! Und eines sollten wir Anleger auch nicht vergessen: Von Gewinnmitnahmen ist noch niemand gestorben! <

Hinweis:

Die vertretenen Standpunkte stellen als solche keine Meinung, Empfehlung oder Analyse der Consorsbank dar. Sie dienen Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Bitte beachten Sie im Einzelnen unseren Disclaimer auf Seite 33.

IN EINER WELT IM WANDEL
GILT ES DEN RICHTIGEN
KURS ZU HALTEN.



Neben dem finanziellen Erfolg einer Anlage betrachten wir stets ihre Nachhaltigkeit. Daher legen wir bei BNP Paribas Asset Management Ihr Kapital langfristig und verantwortungsbewusst an. Auch deshalb sagen wir: Investments sind unsere Welt.

www.bnpparibas-am.de



BNP PARIBAS
ASSET MANAGEMENT

Der Assetmanager
für eine Welt
im Wandel

Ergebnisse der Vergangenheit sind kein Hinweis für künftige Erträge und der Wert einer Investition in ein Finanzinstrument kann sowohl fallen als auch steigen. Investoren erlangen möglicherweise nicht ihren ursprünglich investierten Betrag zurück. BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT France ist eine vereinfachte Aktiengesellschaft französischen Rechts mit Gesellschaftssitz in: 1, boulevard Haussmann 75009 Paris, France, RCS Paris 319 378 832 und ist bei der französischen Aufsichtsbehörde "Autorité des marchés financiers" unter der Nummer GP 96002 registriert.

Das große Mauern

Das Risiko protektionistischer Eingriffe ist weltweit gestiegen. Wenn diese stärker um sich greifen, sind Volkswirtschaften und Unternehmen im Vorteil, die auf den Binnenmarkt setzen.

> Viele Drohgebärden und ein Dekret sorgten im Frühjahr für Wirbel in Wirtschaft und Politik: Mit der Begründung, die nationale Sicherheit verteidigen zu wollen, ordnete US-Präsident Donald Trump Zölle in Höhe von 25 Prozent auf Stahl und von zehn Prozent auf Aluminium an.

Neben Kanada und Mexiko blieben auch die Länder der Europäischen Union und damit Deutschland von der Maßnahme zunächst verschont. Mit dem Dekret und weiteren Drohungen forderte Trump aber vor allem China heraus. Die Reaktion aus dem Reich der Mitte ließ nicht lange auf sich warten. China verhängte im April seinerseits Zölle zwischen 15 und 25 Prozent auf rund 130 US-Produkte. Viele befürch-

ten eine Eskalation von protektionistischen Maßnahmen und Gegenmaßnahmen, die den Welthandel bremsen und vor allem exportorientierte Volkswirtschaften treffen könnte.

Gefährliche Vergeltungsspirale

„Es droht ein Handelskrieg, der im Fall von Auto-Strafzöllen für die deutsche Wirtschaft brandgefährlich wäre“, mahnt etwa Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank. „Denn der US-Markt ist für die deutsche Automobilindustrie nach der Europäischen Union der zweitwichtigste Absatzmarkt. Im vergangenen Jahr hat sie mehr Autos in die USA ausgeführt als nach China.“ Derzeit werden auf jedes Auto, das in

die Eurozone eingeführt wird, zehn Prozent Zoll erhoben. „Das erklärt sich aus der letzten globalen Welthandelsrunde in Genf, der sogenannten Uruguay-Runde, die 1994 zu Ende ging“, stellt Prof. Dr. Rolf Langhammer vom Institut für Weltwirtschaft Kiel fest. „Damals drängten besonders EU-Länder wie Portugal, Frankreich, Spanien und Italien, die noch Importquoten für japanische Autos hatten, auf relativ hohe EU-Zölle.“ Als Kompensation für die Abschaffung der nationalen Importquoten habe man sich auf einen Zoll von zehn Prozent geeinigt. „Die Maßnahme war nicht gegen die US-Produzenten gerichtet, sondern sollte allein die Einfuhr von Autos aus Japan dämpfen.“

EU im Glashaus

Zur Deeskalation im Zollstreit plädiert Volkswirt Krämer für eine Senkung der europäischen Importzölle auf Autos. „Die EU sitzt ohnehin im Glashaus, sie ist protektionistischer als die USA, wie Daten der Welthandelsorganisation zeigen“, unterstreicht Krämer. So lasse die EU nur 26 Prozent ihrer Nicht-Agrar-Importe zollfrei ins Land, während die USA das für 48 Prozent ihrer Importe gewährten.

Die Unsicherheit über einen möglichen Handelskrieg hat auch die Stimmung bei Investoren gedämpft. „Die größte Aktienunsicherheit geht von einer aggressiv-protektionistischen US-Handelspolitik aus“, unterstreicht Robert Halver, Leiter der Ka-

pitalmarktanalyse der Baader Bank. Die deutsche Wirtschaft reagiere auf veränderte Bedingungen des Welthandels sensibel, weil mehr als die Hälfte der Wirtschaftsleistung direkt oder indirekt mit dem Außenhandel zusammenhänge. Neben der Autoindustrie haben schließlich weitere Branchen eine starke US-Präsenz, etwa Maschinenbau, Elektro und Chemie. Nach Einschätzung von Jens Ehrhardt, Gründer und Vorstandschef von DJE Kapital, zeigen historische Erfahrungen mit Handelseinschränkungen, dass die volkswirtschaftlichen Negativ-Effekte besonders in Ländern mit hohem Außenhandel groß sind. Gleichwohl müsse man sich fragen, inwieweit Donald Trumps Drohungen Verhandlungstaktik seien.

Doch wie können Anleger reagieren, wenn es doch zu weiteren Handelseinschränkungen kommt? „Werden die Marktzugänge eingeschränkt, bremst das die Wirtschaft und letztlich den Wohlstand“, betont Stefan Maly, Leiter der Anlagestrategie der Consorsbank.

Mehr Binnenmarkt

„Doch viele Small & Mid Caps sind weit weniger auf den Export ausgerichtet als die großen DAX-Werte“, erläutert Maly. „Und natürlich ist nicht jede Volkswirtschaft stark von Exporten abhängig.“ Während der Anlagestrategie im Falle einer Eskalation nicht nur in Deutschland, sondern auch in Japan und Südkorea besondere

Risiken sieht, sind für ihn etwa skandinavische Länder weniger anfällig. „Zudem dürfte Frankreich dank seiner starken Binnenmarktorientierung ebenfalls weniger von einer Zuspitzung der Krise in Mitleidenschaft gezogen werden.“ Aber auch Maly warnt vor allzu großer Panik. Die Abhängigkeit von den USA sei nicht mehr so groß wie früher. „China und Indien haben einen riesigen Binnenmarkt.“ Außerdem sei der asiatische Wirtschaftsraum inzwischen viel stärker verflochten als noch vor einigen Jahren.

Vorsicht, Rhetorik

Sicher ist der Export in die USA für viele Regionen ein immenser Wirtschaftsfaktor. „Doch eine ausgewogene Handelspolitik ist auch im Eigeninteresse der USA“, stellt Maly fest. „Die tatsächlich umgesetzten Maßnahmen beeinträchtigen den Handel bislang nur in geringem Maß – selbst wenn die martialische Rhetorik etwas anderes suggeriert.“

Weitere Hintergrundinformationen zum Thema lesen Sie auf den Seiten 26/27. <

Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.

Schwerpunkt Binnenmarkt: einige Fondsbeispiele

Fondsname	WKN	Consorsbank Discount*	Consorsbank Ausgabegebühr**
Parvest Equity Europe Small Cap	A0MY3X	100 %	0 %
Parvest Equity Nordic Small Cap	A1XBVD	50 %	1,50 %
Robeco Emerging Stars Equities	A0RJ0R	50 %	2,50 %
Goldman Sachs India Equity Portfolio	A0QYZN	50 %	2,00 %

*bezogen auf den erhobenen Ausgabeaufschlag; **erhobener Ausgabeaufschlag abzüglich Consorsbank Discount;
Quelle: Consorsbank; Stand: 17.05.2018. **Wichtiger Hinweis:** Die Consorsbank erhält bei Fonds eine Bestandspflegeprovision. Deren Höhe können Sie auf www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision einsehen.

tipps

Private Vorsorge nicht unterschätzen

Frauen verdienen weniger und stecken wegen der Kindererziehung im Beruf zurück. Nach Ansicht der Deutschen sind das die Hauptgründe dafür, dass die Rente vielen Frauen kaum zum Leben reichen dürfte. Das zeigt eine YouGov-Umfrage im Auftrag der DEVK Versicherungen, die im März veröffentlicht wurde.

Tatsächlich ist die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern in Deutschland weiter beachtlich. Das könnte unter anderem an der Berufswahl liegen: Laut Statistischem Bundesamt arbeiten Frauen überdurchschnittlich häufig in eher schlecht bezahlten Dienstleistungsberufen. Die Hälfte der Befragten macht außerdem lange Kindererziehungszeiten für finanzielle Engpässe im Alter verantwortlich. Dazu kommt, dass sich Frauen auch häufig um die Pflege älterer Angehöriger kümmern. Altersvorsorge ist auch bei geringem Einkommen aber durchaus machbar – gerade wenn langfristig geplant wird.



In der Heimat klagen

Wer einen Flug aus einem anderen Land der Europäischen Union nach Deutschland gebucht hat, kann unter gewissen Umständen Ausgleichszahlungen wegen Flugverspätung in Deutschland einklagen. Dazu zählt, dass es sich um eine Gesamt-Buchung handelt. In den verhandelten Fällen hatten Passagiere bei Air Berlin beziehungsweise bei Iberia Umsteigeflüge von Spanien nach Deutschland gebucht. Die jeweils erste Teilstrecke war dabei nicht von diesen Fluggesellschaften selbst, sondern von einem spanischen Partner abgewickelt worden. Weil dieser erste Flug verspätet war, verpassten die Gäste ihre Anschlüsse und kamen bis zu 13 Stunden verspätet in Deutschland an. Die Passagiere verlangten Ausgleichszahlungen und mussten diese einklagen. Das taten sie vor deutschen Gerichten – zu Recht, wie der Europäische Gerichtshof feststellte (Az. C-274/16 u. a.).

Franken vor Costa Blanca

Lieber Franken als spanische Küste: Laut „Marktstudie private Ferienimmobilien 2018“ von FeWo-direkt und Engel & Völkers waren im internationalen Vergleich Ferienunterkünfte in Franken mit durchschnittlich 29 Belegungswochen pro Jahr Spitzenreiter der Top-10-Regionen mit der höchsten Jahresauslastung. Die Costa Blanca bildete hingegen das Schlusslicht mit 16 Wochen im Schnitt.

Lagen mit guter Infrastruktur, einer hochwertigen Ausstattung und einer stabilen Urlaubernachfrage in der Region: Das sind die wichtigsten Kriterien, die Interessenten beim Kauf beachten sollten, da diese unter anderem für eine erfolgreiche Vermietung ausschlaggebend sind. Der Erhebung zufolge ließen sich Ferienimmobilien in den oder nahe den Bergen über das Jahr gesehen deutlich öfter vermieten als Objekte in Meeresnähe. Weitere Ergebnisse der Studie: Fast jeder Dritte der befragten Eigentümer erwarb sein Urlaubshäuschen oder -apartment in den vergangenen drei Jahren, und das zu einem Durchschnittspreis von 233.000 Euro. 64 Prozent dieser Käufer entschieden sich für eine Ferienimmobilie innerhalb Deutschlands und zahlten im Schnitt 209.500 Euro, nur ein Drittel kaufte im europäischen Ausland oder in Übersee.



Vorsicht, Rempeler

Stößt ein Fahrer bei Dunkelheit gegen ein verbotswidrig geparktes Fahrzeug, haftet auch der Halter des geparkten Pkws für die Unfallfolgen. So urteilte nun das Oberlandesgericht Frankfurt. Im verhandelten Fall erhielt der Kläger, dessen Fahrzeug von einem anderen Pkw „angerempelt“ wurde, lediglich 75 Prozent des entstandenen Schadens. Der Kläger hatte sein Fahrzeug unmittelbar hinter einer die Fahrbahn verengenden Verkehrsinsel im Halteverbot am Straßenrand geparkt. Der beklagte Fahrer stieß bei Dunkelheit mit seinem Fahrzeug ungebremst gegen die hintere linke Ecke des Kläger-Fahrzeugs. Das wurde dadurch gegen ein weiteres Fahrzeug geschoben und dieses wiederum gegen ein drittes (Az. 16 U 212/17).

Neue Rechte für Verbraucher

Immer mehr Menschen stellen sich ihre Reise individuell per Mausklick zusammen: Flug, Hotel, Mietwagen – alles ganz einfach. Schon schwieriger wird es bei Beanstandungen. Eine neue EU-Reiserichtlinie will mehr Klarheit schaffen.



› Die letzte große Änderung des Reiserechts liegt eine ganze Weile zurück. Damals, in den 90er-Jahren, hatten Online-Buchungen noch kaum eine Bedeutung. Das hat sich geändert. Und das soll sich nun auch im Reiserecht spiegeln. Ab dem 17.2.2018 gilt ein neues Pauschalreiserecht für alle ab diesem Zeitpunkt abgeschlossenen Verträge.

Einheitliche Regelungen

„Ein Teil der Online-Buchungen war von der Gesetzgebung bisher nicht erfasst und daher hat die Europäische Kommission Regelungsbedarf gesehen“, erläutert Corinna Kleinert, Justiziarin des Deutschen Reiseverbandes (DRV) in Berlin. „Wir haben jetzt einheitliche Regelungen und einen weitgehend einheitlichen Verbraucherschutz, gleich ob man persönlich vor Ort oder im Internet bucht oder ob in Italien, Deutschland oder Norwegen.“ Aber ab hier wird es dann doch knifflig. Denn nach der neuen Richtlinie ist es ein Unterschied, ob es sich um eine Pauschalreise oder eine „verbundene Reiseleistung“ handelt. Darüber müssen sowohl Reisebüros als auch Online-Reiseanbieter ihre Kunden ab Juli gründlich aufklären. „Schließlich hängt von der rechtlichen Einordnung der gebuchten Leistung ab, wer im Schadensfall haftet“, betont Kleinert.

„Das kann das Reisebüro, der Veranstalter oder das Hotel, aber auch die Fluggesellschaft sein.“ Reiseportale wie Reisebüros müssen eine Insolvenzabsicherung haben, wenn sie Kundengelder einnehmen, und werden so gleichgestellt.

Verbundene Reiseleistung

Wo liegt denn nun der Unterschied zwischen Pauschalreise und verbundener Reiseleistung? Wer eine Pauschalreise bei einem Veranstalter bucht, der bekommt Flug, Hotel, Transport oder Ausflüge in einem Gesamtarrangement zu einem Paketpreis und fällt somit unter das Pauschalreiserecht. Er hat damit im Reiseveranstalter einen Vertragspartner für alle eventuellen Probleme und bekommt bei Insolvenz des Veranstalters sein Geld zurück. Bei Mängeln kann er nachträglich den Preis mindern und eventuell auch Schadenersatz verlangen.

Neu eingeführt wird ab Juli die verbundene Reiseleistung. Die liegt immer dann vor, wenn der Kunde binnen 24 Stunden nach der ersten Buchung weitere Leistungen für die gleiche Reise dazukaufte. „Es entstehen separate Verträge, die mit den jeweiligen Leistungsträgern abgeschlossen und getrennt abgerechnet werden“, erläutert Kleinert. Anders als bei der Pauschalreise muss der Kunde sich dann

aber auch mit dem jeweiligen Anbieter auseinandersetzen, wenn er reklamieren möchte – ob Autovermietung oder Hotel. Und der Reisevermittler darf keine Gesamt-, sondern muss Einzelrechnungen ausstellen, auch wenn die Summe aller Buchungen in einem Mal gesamt beglichen wird. Was der Kunde davon hat? „Für den Reisevertrieb bedeuten die neuen Pflichten mehr Bürokratie, die Verbraucher hingegen profitieren durch bessere Aufklärung, mehr Rechtssicherheit und Transparenz“, unterstreicht die Justiziarin des DRV.

Denn damit der Kunde den Unterschied nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch versteht, sind die Reisevermittler dazu verpflichtet, gesetzliche Formblätter auszuhändigen. Aus denen muss eindeutig hervorgehen, um welche Reiseform es sich im jeweiligen Fall handelt und wer im Schadensfall haftet.

Mehr Transparenz?

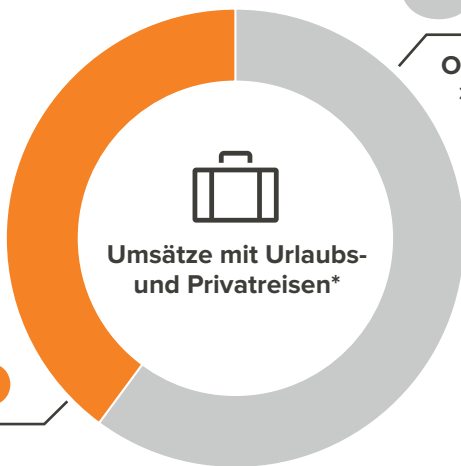
Das klingt so weit nach einem Plus an Klarheit und Schutz für die Reisenden. Verbraucherschützer sehen dennoch neben Licht auch Schatten in dieser neuen Richtlinie. Ralf Reichertz von der Verbraucherzentrale Thüringen weist vor allem auf weitere Neuerungen hin, die sich unmittelbar im Portemonnaie des Reisenden



*Umsätze mit vor Reiseantritt gebuchten Leistungen für Urlaubs- und Privatreisen mit mindestens einer Übernachtung.
Quelle: GfK Mobility/DRV.

40%

Online-Reisen
25,9 Mrd. Euro



60%

Offline-Reisen
38,8 Mrd. Euro

bemerkbar machen könnten. „Bislang durfte ein Reiseveranstalter binnen vier Monaten vor Antritt den Preis nicht mehr anheben, wenn sich etwa Flughafengebühren erhöht hatten“, stellt Reichertz fest. Diese Regelung entfällt ab Sommer. „Nun gilt, dass bis 20 Tage vor Antritt der Preis nicht mehr nur um maximal fünf, sondern

um acht Prozent erhöht werden darf.“ Das gilt allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sich die Erhöhung unmittelbar aus gestiegenen Treibstoffkosten, Abgaben oder aus Wechselkurseffekten ergibt. Zwar haben Reisende nun insgesamt zwei Jahre lang Zeit, Ansprüche auf Preisminderung und Schadenersatz geltend zu

machen. Doch noch etwas wird sich ändern: Das Pauschalreiserecht gilt künftig nicht mehr für Ferienwohnungen und Feriehäuser aus dem Angebot von Reiseveranstaltern. Das kann bei Beschwerden Auswirkungen haben.

Tagesreisen nicht abgedeckt

Wer sein Ferienhaus so gar nicht wie im Katalog beschrieben vorfindet, muss unter Umständen nach dem Recht des Urlaubslandes reklamieren – nicht nach deutschem Recht. Auch Tagesreisen bis 500 Euro, die große Mehrzahl, werden nicht mehr abgedeckt, denn sie sind in der Richtlinie nicht vorgesehen. Verbraucherschützer Reichertz jedenfalls bleibt bei der Bewertung des neuen Reiserechts erst mal zurückhaltend. „Wir werden abwarten müssen, wie sich die rechtliche Situation nach dem 1. Juli wirklich darstellt.“ <

Mehr zum Thema Reiserecht gibt es zum Beispiel unter:

<http://www.bmjv.de>

Satte Rabatte

Online-Gutscheinportale gibt es jede Menge. Doch die Sparmodelle unterscheiden sich bisweilen erheblich. Welche Schnäppchen möglich sind und worauf Verbraucher achten sollten.

> „Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Einkaufsgutschein im Wert von 100 Euro!“ Ein ziemlich großzügiges Dankeschön für den Kauf einer Handvoll gebrauchter Bücher. Aber so funktioniert das Modell von Sovendus, einem großen Rabattportal im Internet. Knapp 1.000 Internetversandhändler im In- und Ausland haben sich zu einem Netzwerk zusammengetan, über das sie sich gegenseitig Kunden verschaffen. Wer bei Händler A shoppt, erhält Rabatt bei Händler B: eine Art digitale „Nachbarschaftshilfe“. Direkt nach dem Bezahlen öffnet sich im Browser eine Liste mit zahlreichen Gutscheinen, aus der sich der Käufer einen aussuchen darf. Zum Beispiel den eines großen Möbeldhändlers. Praktisch, wenn man ohnehin mit einem neuen Sofa liebäugelt.

Rabattjagd in Deutschland noch jung

In den USA gibt es das sogenannte Couponing schon lange. Für manch einen ist die Rabattjagd zum Hobby geworden. Hierzulande waren Preisnachlässe von mehr als drei Prozent lange Zeit per Gesetz verboten. Erst seit das Rabattgesetz im Jahr 2001 aufgehoben wurde, sparen auch immer mehr deutsche Verbraucher mit Rabattmarken.

Vor allem beim Einkauf im Internet haben die Angebote verschiedener Gutschein- und Preisvergleichsportale Hochkonjunk-

tur. Rund die Hälfte der Online-Shopper sucht gezielt nach Rabattcoupons und anderen Sparmöglichkeiten im Netz, heißt es in einer Studie der Schnäppchen-suchmaschine Deals.com. Nach der Hochphase solcher Portale vor rund fünf Jahren, als



**BEST
PRICE**



SALE



+++ Schnäppchen +++ Schnä

Hunderte Websites mit gesammelten Gutscheincodes konkurrierten, gab es eine Konsolidierung im Markt. Übrig geblieben sind vornehmlich größere Gutscheinportale, oft mit eigener Redaktion und täglicher Pflege der Aktionen. Schließlich sorgen abgelaufene Gutscheincodes oft dafür, dass Kunden den Kauf abbrechen. Auf das Kleingedruckte zu achten, ist wie so oft auch bei Gutscheinportalen ratsam. „Oft fällt erst beim genaueren Hinsehen auf, dass der Gutschein an verschiedene Bedingungen geknüpft ist“, gibt Rechtsanwalt Peter Lassek von der Verbraucherzentrale Hessen zu bedenken. So ist es dann auch beim Möbelgutschein auf Sovendus. Um den 100-Euro-Rabatt zu erhalten, muss der Einkaufswert bei mindestens 500 Euro liegen. Außerdem verfällt der Gutschein, wenn er nicht innerhalb von vier Wochen eingelöst wird.

Vorsicht, Lockangebot

Augenwischerei wird häufig bei vergünstigten Wertgutscheinen betrieben, die auf vielen Gutschein- und Reiseportalen zu finden sind. „Als Lockmittel wird mit hohen

Prozentangaben beim Rabatt geworben“, stellt Lassek fest. Lokale Angebote wie vergünstigte Eintrittstickets gelten häufig nur an bestimmten Tagen und Gutscheine für Online-Einkäufe rabattieren nur die Produkt-, nicht aber die Versandkosten. Oft sind sie zudem an eine Mindestbestellsumme gebunden. Lassek: „Ein beworbener 70-Prozent-Rabatt kann in der Realität schnell auf unter 20 Prozent schrumpfen.“

Coupons ohne Registrierung

Ein anderes Geschäftsmodell verfolgt beispielsweise Torsten Latussek, der die Plattform Coupons4u betreibt. Das Portal ist seit 2004 am Markt. Wie viele andere Seiten, die kostenlose Rabattcodes verteilen, finanziert Latussek die Plattform über sogenanntes Affiliate-Marketing. Für jeden Einkauf, der per Gutscheincode von Coupons4u getätigt wird, erhält er eine Vermittlungsprovision, die in Form von Rabatten teilweise an den Käufer weitergegeben wird. Der Käufer muss sich nicht registrieren. Das mildert die Gefahr, dass das E-Mail-Postfach von Werbemails überflutet wird.

Das Angebot von Coupons4u reicht von Autozubehör über vergünstigte Mitgliedschaften auf Dating-Plattformen bis hin zum Neukundenrabatt bei diversen Lieferdiensten. „Besonders die Angebote der großen bekannten Marken wie Deichmann oder Marktplätze wie Rakuten werden gern genutzt“, berichtet Latussek. In der Saison gehen auch Reisegutscheine sehr gut. Die höchsten Ersparnisse sind beim Kleinkauf möglich. „Vie-

Sparmodelle im Netz

Kostenlose Rabattcodes

Portale treten unter anderem als Vermittler für Rabattcodes auf. Der Käufer kopiert in der Regel den Link für eine Aktion und fügt ihn beim Bezahlvorgang im Online-Shop ein.

Beispiele: Coupons4u, Mydealz, Gutscheiny.de, Gutscheine.de

Lokale Deals

Der Kunde legt bei dem jeweiligen Portal ein Kundenkonto mit seinen persönlichen Daten an. Den Preis für den Gutschein bezahlt er meist vorab an den Coupondienst.

Beispiele: Groupon, Dailydeal

Gutscheinnetzwerke

Der Einkauf beim einen Online-Shop kann mit einem Gutschein für einen anderen Shop belohnt werden. Die Gutscheine sind in der Regel an eine Reihe von Bedingungen geknüpft wie Mindestbestellwert, kurze Einlösefrist oder besonderer Geltungsbereich.

Beispiele: Sovendus, Ovisto

Cashback

Kunden bekommen einen Teil des Einkaufswerts im Nachhinein erstattet. Dafür ist eine Registrierung bei einem Cashback-Portal erforderlich.

Beispiele: Getmore, Shoop, Wondercashback

le Gutscheine lassen sich mit bereits reduzierten Produkten aus Werbeangeboten oder im Sale kombinieren“, erklärt Latussek. Damit komme man schon mal auf bis zu 80 Prozent Rabatt. „Im Technikbereich ist die Marge gewöhnlich etwas geringer, da fallen die Rabatte auch etwas niedriger aus.“ Etwa 10 Prozent Ersparnis sind hier üblich. <



Kennen Sie denn schon ...

... den Ratenkredit der Consorsbank

Ein Vorschlag in Sekundenschnelle, einfache Online-Beantragung: Der Ratenkredit der Consorsbank macht es leicht, finanziell flexibel zu bleiben. Und sich Wünsche zu erfüllen, statt sie aufzuschieben.

➤ Ob „Kult-Gitarre“, Traumaauto oder lang ersehnte Hightech-Küche: Wünsche hat wohl jeder. Realisieren lassen sie sich möglicherweise leichter als gedacht. Denn auch wegen des historisch niedrigen Zinsniveaus kann ein Kredit eine Alternative bei der Finanzierung sein. So müssen weder der Notgroschen noch das Depot unbedingt angefasst werden.

Sorgsam planen

Bei der Entscheidung, welcher Kredit zu welchem Vorhaben passt, ist natürlich der Blick auf die persönlichen Finanzen und

die Kosten wichtig – aber auch auf die Planbarkeit der Rückzahlungen. „Bei einem Ratenkredit sind Ratenhöhe, Zinsen und Laufzeit genau festgelegt“, betont Karin Löffelmann, die als Marketing-Expertin an der Entwicklung des neuen Ratenkredits der Consorsbank intensiv mitgearbeitet hat. „Der Kreditnehmer weiß also immer genau, wie viel und wie lange er zahlt.“ Das mache die Rückzahlung überschaubar und transparent.

Der neue Ratenkredit erweitert die Produktpalette der Consorsbank um ein weiteres Element. Praktisch: „Wer schon bei

uns Kunde ist, kennt bereits die Ansprechpartner, findet sein Kreditkonto über den gewohnten Konto- und Depotzugang und die Belege in seinem Online-Archiv.“

Mit Verbrauchern entwickelt

Zum Projektteam, das am neuen Angebot gearbeitet hat, gehörten neben Marketing-Expertin Löffelmann nicht nur Produkt- und Technikspezialisten. „Wir haben in jedem Entwicklungsschritt mit potenziellen Nutzern gesprochen“, betont Löffelmann. „Das Feedback ist dann direkt in die weitere Entwicklung einge-



flossen.“ Zu den Ergebnissen gehört der Ratenkreditrechner auf der Website: Dort kann man einfach einen Wunschbetrag zwischen 2.500 und 50.000 Euro sowie eine Laufzeit zwischen 12 und 96 Monaten eingeben. Gleich lässt sich ablesen, welche Monatsraten zu welchem Zins zu zahlen und wie hoch die Gesamtzinsen bis zum Laufzeitende sind – ganz unverbindlich und transparent.

Kreditvorschlag in Sekundenschnelle

Nach Eingabe der persönlichen Daten gibt es sofort ein Angebot zum Ausdrucken und Unterschreiben. Danach folgt noch die Verifizierung der Angaben. Den Ratenkredit der Consorsbank können Arbeiter, Angestellte, Beamte und Rentner mit regelmäßigem Einkommen und festem Wohnsitz in Deutschland beantragen. Einen zweiten Kreditnehmer einzubeziehen, ist möglich. Die Zinsen sind abhängig von Kredithöhe, Laufzeit und Bonität. Der Kunde kann selbst bestimmen, ob die Ratenzahlung am Monatsersten oder am 15. erfolgen soll. „Unser Ratenkredit lässt sich aber auch vorzeitig zurückzahlen“, unterstreicht Löffelmann. „Wir wollen so viel Flexibilität bieten wie möglich.“ <

Mehr unter:

www.consorsbank.de/ratenkredit

Verschlungene Handelswege

Zölle, staatliche Subventionen, komplizierte technische Vorschriften: Nicht erst seit Donald Trump US-Präsident ist, sind Handelshemmnisse wieder ein Thema. Einige Fragen und Antworten zu den neuen protektionistischen Tendenzen.

Höhere Zölle bedeuten automatisch weniger Handel, richtig?

„Ob Zölle den Handel hemmen, hängt vom Produkt ab – und davon, wie die Konsumenten auf Preisänderungen reagieren“, stellt Prof. Dr. Rolf Langhammer vom Institut für Weltwirtschaft Kiel fest. Eine Harley-Davidson aus den USA werde vermutlich auch dann keinen Absatzeinbruch erleben, wenn der Einfuhrzoll in der Europäischen Union (EU) etwa auf 16 Prozent steige. „Mit dem Abschluss der sogenannten Uruguay-Runde vor rund einem Vierteljahrhundert sind die Zölle so niedrig wie noch nie seit dem Beginn globaler Verhandlungsrunden Anfang der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts.“ Gleichwohl befürchtet Langhammer, dass die von US-Präsident Donald Trump ausgelöste Zolldebatte in eine Spirale von Interventionen mündet. „Strafzölle sind aber zunächst einmal reine Symbolpolitik“, denkt Langhammer. Viel bedeutsamer seien Details, die sich in den Schlagzeilen kaum finden: „Wichtig ist etwa die Unterscheidung zwischen nominalem und effektivem Zoll“, unterstreicht der Experte. „Die einzelnen Komponenten, ob Metallteile oder Garn, unterliegen schließlich ebenfalls Zöllen und auf die Zolldifferenz zwischen Vor- und Endprodukten kommt es beim effektiven Zoll an.“

Sind Zölle das größte Handelshemmnis?

Nichttarifäre Handelshemmnisse sind nach Ansicht von Handelsexperten die wesentlich höhere Hürde. Das Spektrum reicht von

mengenmäßigen Beschränkungen der zulässigen Importe über staatliche Subventionen bis zu besonderen technologischen Anforderungen. Ein Beispiel: Erdungsdrähte in elektrischen Geräten sind nach EU-Standards gelb-grün, US-Erdungsdrähte sind weiß. Das bedeutet einen zusätzlichen Aufwand für Produzenten, die in beide Märkte liefern.

Die EU und China machen sich gegen US-Präsident Donald Trump öffentlich für den Freihandel stark. Wie glaubwürdig ist das?

Nach Zahlen der Datenbank Global Trade Alert ergriffen die dort aufgeführten Länder zwischen November 2008 und März 2018 rund 9.600 handelshemmende und 3.600 handelsfördernde Maßnahmen. Ob Agrarsubventionen der EU oder die Förderung heimischer Industriezweige in China wie in vielen anderen Ländern der Welt: „Es gibt keinen Freihandel wie im Lehrbuch, nur Bestrebungen für einen freieren

„Mit Protektionismus ist noch niemand reich geworden.“

Prof. Dr. Rolf Langhammer
vom Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Handel“, konstatiert Außenhandelsexperte Langhammer. Jeder wolle möglichst viel exportieren und möglichst wenig importieren. „Importe gehen nach Meinung vieler Politiker zu Lasten von Arbeitsplätzen in den Einfuhrländern, daher neigen gerade große Länder nicht zur Öffnung ihrer Märkte.“ Eine positive Ausnahme sieht Langhammer in China. Selbst wenn sich mancher deutsche Unternehmer über Benachteiligungen und Einmischungen der Regierung beklagt: „Im Vergleich zu Indien ist China ein sehr offenes Land.“



Was bedeutet es für Deutschland, wenn die Welt protektionistischer wird?

Laut „European Fund Manager Survey“ der Bank of America Merrill Lynch halten Investoren im Falle einer umfassenden Vergeltungsspirale protektionistischer Maßnahmen gerade Deutschland für angreifbar. Das bestätigt auch ein Forschungsbericht des ifo-Instituts im Auftrag der BertelsmannStiftung, der im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde. Demnach sind von den seit 2009 eingeführten nichttarifären Handelshemmnissen besonders Deutschland, China und Italien betroffen.

Warum ist das alles überhaupt wichtig?

Freierer Handel ermöglicht Unternehmen, mehr Chancen im Ausland zu finden. „Protektionismus ist eine Gefahr für den Wohlstand, denn der Welthandel ist ein enormer Wachstumstreiber“, betont Stefan Maly, Leiter der Anlagestrategie bei der Consorsbank. Würden etwa international die bürokratischen Hürden abgebaut, gäbe das auch Mittelständlern mehr Chancen weltweit. „Freierer Handel nützt Konsumenten, weil es mehr Wettbewerb gibt. Und mehr Wettbewerb zeigt Unternehmen, wo sie im Vergleich zur Konkurrenz stehen“, stellt Langhammer fest. Wichtig seien offene Märkte gerade für junge Industrien und kleinere Länder. „Mit Protektionismus jedenfalls, das ist empirisch erwiesen, ist noch niemand reich geworden.“

Wie Anleger auf wachsenden Protektionismus reagieren können, lesen Sie auf den Seiten 16/17.

news

Leichter Wertpapiere ordern

Daten eingeben, prüfen und TAN eintragen, kurz bestätigen: Der „Dreisprung“ zur Wertpapierorder ist nun noch leichter. Denn die Ordermaske wurde komplett neu gestaltet und erscheint in einem responsiven Design. Daher steht sie mit allen Funktionen auch auf Smartphone und Tablet uneingeschränkt zur Verfügung.

Für eine bessere Übersicht ist die Ordermaske nun dreispaltig aufgebaut. In der ersten Spalte finden sich Angaben wie Orderart, Handelsplatz und Ordertyp. In der zweiten Spalte machen Sie Ihre Eingaben und wählen das Wertpapier, die Stückzahl und gegebenenfalls weitere Orderzusätze wie Limit und Gültigkeit. Ergänzende Informationen finden Sie in der dritten Spalte. Einfacher geworden ist auch die Handelsplatzwahl. Auf den Stück-Betrag-Rechner lässt sich zudem nun direkt zugreifen. Die Überarbeitung wurde ausgiebig mit Nutzern getestet, darunter Einsteiger wie „Profis“. Ihre Anregungen sind an vielen Stellen in die Neuerungen eingeflossen. Weitere Informationen unter:

www.consorsbank.de/ordermaske



Auszeichnung für Visa Card Gold

Die Visa Card Gold der Consorsbank ist in einem Vergleich von 21 goldenen Kreditkarten als bestes Angebot ausgezeichnet worden. Unter die Lupe genommen wurden die Karten vom Deutschen Kundeninstitut (DKI) im Auftrag von Euro am Sonntag (Ausgabe 14/2018). Dabei wurden über 250 Einzelkriterien in den Kategorien Konditionen, Angebot, Kundenservice und Preis-Leistungs-Verhältnis berücksichtigt.

Mit der Visa Card Gold der Consorsbank lässt sich gebührenfrei an mehr als 40 Millionen Akzeptanzstellen weltweit bezahlen und deutschlandweit an über 58.000 Geldautomaten mit Visa Logo kostenlos Bargeld abheben. Zu den Leistungen gehören aber nicht nur Zahlungsfunktionen. Integriert sind etwa ein Handy-Schutzbrief und ein umfangreiches Reiseversicherungspaket. Mehr unter:

www.consorsbank.de/visa-card-gold

Trading-Ideen von Chart-Experten

Bei der Beurteilung von Trends greifen viele Investment-profis auf die Chart-Technik zurück. Die nutzen auch Anlagestrategen der Consorsbank, um Interessierten beispielhaft Aktien aus dem DAX, EuroStoxx 50, Dow Jones 30 oder ausgewählte ETFs vorzustellen, die aus Sicht der Technischen Analyse interessant sind. Diese Trading-Ideen sind nun nochmals überarbeitet worden und zeigen sich in neuem Gewand. Übersichtlich werden alle wichtigen Informationen dargestellt, zum Beispiel Kursziel und Stoppmarke. Die Trading-Ideen finden sich nach dem Login und lassen sich gegebenenfalls auch schnell in einer Order umsetzen. Mehr unter:

www.consorsbank.de/tradingideen



Noch mehr **Datenschutz**

Der europäische Datenschutz ist neu und einheitlich geregelt in der Datenschutz-Grundverordnung. Damit gibt es noch genauere und strengere Regeln für den Umgang mit persönlichen Daten. Was bleibt: Bei der Consorsbank sind Ihre Daten geschützt. Auch deshalb, weil die Consorsbank als Teil von BNP Paribas einer kontinuierlichen Aufsicht unterliegt. „Unse-

re Kunden haben im Konto- und Depotzugang Zugriff auf ihre persönlichen Daten. Sie können im Bereich ‚Mein Datenschutz‘ ihre Einwilligung zur Verarbeitung von personenbezogenen Daten zum Zwecke der Werbung aktualisieren“, erläutert Susanne Maack, seit vielen Jahren bei der Consorsbank für den Datenschutz zuständig. Mehr lesen Sie auf Seite 32.



Exklusiv für Mitglieder

Sich in der Community der Consorsbank zu engagieren, kann sich aus vielen Gründen lohnen. Einer davon: bei der Community Corner an spannenden Orten auf interessante Menschen treffen.



Gemeinsam offline: Engagierte Community-Mitglieder trafen sich im vergangenen Jahr im Boxing zu spannenden Gesprächen. Mit dabei: Wall-Street-Experte Markus Koch.



Ein paar Kilometer entfernt von der Frankfurter Börse, im „Challenge Club“ in Offenbach, fliegen gewöhnlich die Fäuste. Am 24. Juni vergangenen Jahres ging es in dem Box- und Fitnessclub allerdings wesentlich friedlicher zu. Denn dort trafen sich Mitglieder der Consorsbank Community auf einen spannenden „Schlagabtausch“ mit dem Wall-Street-Experten Markus Koch – über Trump, die Niedrigzinspolitik und den Aktienhandel.

Ein besonderes Erlebnis

„Mit der Community Corner wollen wir engagierten Mitgliedern unserer Online-Community ein besonderes Erlebnis vermitteln, ganz persönlich“, stellt Michael

Herbst fest, Community Manager bei der Consorsbank und für den Event verantwortlich. Die Nachfrage sei groß, der Platz begrenzt. Daher sei geplant, im Laufe des Jahres mehrere Events dieser Art anzubieten. „Wann es so weit ist, wird immer einige Wochen zuvor bekannt gegeben – natürlich in der Community“, unterstreicht Herbst. Wer sich rasch anmeldet, hat die größten Chancen, dabei zu sein. Sich in der Community zu beteiligen, lohnt sich natürlich nicht nur aus diesem Grund. Gemeinsam mehr verstehen: Nach diesem Motto bietet die Consorsbank mit der Community seit 2014 eine besondere Anlaufstelle für alle Fragen rund um Geldanlage und Finanzen. „Die Nutzer können

sich gegenseitig Tipps geben oder auch Neuigkeiten rund um die Märkte diskutieren“, erläutert Herbst. „Viele unserer Kunden haben langjährige Börsenerfahrung und kennen sich gut aus.“

Vernetzte Gemeinschaft

Anleger und Trader aktiv einbinden: Dafür steht die Consorsbank schon seit vielen Jahren. Die Community vernetzt die Mitglieder untereinander und mit der Consorsbank. In verschiedenen Foren können alle Fragen stellen und beantworten. Dazu muss man nicht einmal Kunde der Consorsbank sein. Interessiert? Gleich reinschauen und mitdiskutieren unter:

[wissen.consorsbank.de](https://www.wissen.consorsbank.de)





Fünf Fragen an

Susanne Maack

Die Expertin für Risikothemen kümmert sich bei der Consorsbank um den Datenschutz. Im Gespräch erläutert sie Hintergründe der Datenschutz-Grundverordnung.

Eins

Seit dem 25.05.2018 gilt die Datenschutz-Grundverordnung. Was steckt dahinter?

Mit der Datenschutz-Grundverordnung haben wir in der Europäischen Union erstmals ein in den zentralen Punkten einheitliches und harmonisiertes Datenschutzrecht. Ziel ist, den EU-Bürgern stärkere und präzisere Rechte zu gewährleisten. Sowie die Art und Weise zu verbessern, wie Unternehmen in der EU den Datenschutz handhaben – und damit persönliche Nutzerdaten schützen. Das ist schon ein Meilenstein im Datenschutz-Recht und der Datenschutz kann meiner Meinung nach für die Unternehmen zu einem echten Wettbewerbsvorteil werden.

Zwei

Gab es für den Datenschutz nicht schon genug Regeln?

In Deutschland hatte der Datenschutz bereits vorher mit dem Bundesdatenschutzgesetz ein sehr hohes Niveau. Doch die vorher geltende Richtlinie 95/46/EG wurde nicht überall in Europa gleichermaßen umgesetzt. Von der Verordnung sind nun

unmittelbar alle Unternehmen betroffen, die in der EU ansässig sind und die mit personenbezogenen Daten arbeiten. Die Regeln gelten auch für Unternehmen aus Drittstaaten, deren Angebote sich an EU-Bürger wenden. Die Rechte der Verbraucher werden durch die Datenschutz-Grundverordnung auch in Deutschland nochmals gestärkt.

Drei

Müssen sich Kunden der Consorsbank denn auf Neuerungen einstellen?

Als Bank und Teil eines großen Konzerns wie der BNP Paribas unterliegen wir schon seit vielen Jahren strengen Regeln und kontinuierlicher Aufsicht, gerade auch im Hinblick auf den Datenschutz. Das gilt auch nach der Datenschutz-Grundverordnung. Unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass wir sorgsam mit den personenbezogenen Daten umgehen. Wir informieren die Kunden über ihre Rechte und unseren Umgang mit den Daten ausführlich. In Zukunft wird es für sie noch einfacher, ihre persönlichen Einstellungen zum Umgang mit ihren Daten zu kontrollieren.

Vier

Haben Sie ein paar Tipps, wie man seine Daten grundsätzlich schützen kann, vor allem im Internet?

Zunächst einmal gehören Ihre Daten Ihnen. Also sollten Sie sparsam mit der Weitergabe umgehen. Überlegen Sie, ob die jeweiligen Angaben unbedingt nötig sind. Sind zum Beispiel Preisnachlässe durch den Einsatz von Kundenkarten es tatsächlich wert, das eigene Konsumverhalten dafür preiszugeben? Auch den Zugriff auf personenbezogene Daten von einzelnen Apps sollte man immer kritisch hinterfragen. Und sich die jeweiligen Datenschutzbestimmungen genau durchlesen.

Fünf

Wie kamen Sie persönlich zum Thema Datenschutz?

Nach meiner Banklehre habe ich BWL studiert. Dabei haben mich immer schon Themen wie das Risikomanagement fasziniert. Analytisches und strategisches Denken liegen mir. Auch nach über zehn Jahren im Datenschutz habe ich täglich Spaß an den vielfältigen Aufgaben in diesem Thema.

Disclaimer

Soweit die Consorsbank im Consorsbank Magazin Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten und allgemeine Marktdaten zur Verfügung stellt, dienen diese nur Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind ferner nicht als Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung gedacht. Die steuerliche Behandlung hängt vielmehr von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Bevor Sie Investmententscheidungen treffen, sollten Sie sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Dies kann neben finanziellen auch steuerliche und rechtliche Aspekte betreffen. Bitte beachten Sie dabei insbesondere, dass aus der Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden kann. Bitte beachten Sie auch die „Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren“, die Sie als Kunde der Consorsbank erhalten haben.



Die im Consorsbank Magazin veröffentlichten Informationen enthalten möglicherweise nicht alle für Ihr Investment erforderlichen bzw. aktuellen Informationen. Neben Produkten und Dienstleistungen, über die Informationen im Consorsbank Magazin zur Verfügung gestellt werden, gibt es gegebenenfalls andere Produkte und Dienstleistungen, die für das gewünschte Investment bzw. den verfolgten Zweck besser geeignet sind.

Sofern im Consorsbank Magazin veröffentlichte Informationen von Emittenten oder sonstigen Dritten (so z. B. der Herausbergemeinschaft WERTPAPIERMITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG) zur Verfügung gestellt werden, stammen diese aus Quellen, die die Consorsbank für zuverlässig hält, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Gleiches gilt für die Angaben über die Handelbarkeit von Produkten. Für die Aktualisierung dieser Informationen ist die Consorsbank ebenfalls auf Angaben der Emittenten bzw. von Dritten angewiesen. Die Consorsbank macht sich diese Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen; sie stellen nicht die Meinung der Consorsbank dar. Alle Kursangaben sind freibleibend.

Impressum

Herausgeber

Consorsbank, eine eingetragene Marke der BNP Paribas S.A., Niederlassung Deutschland (Aktiengesellschaft nach französischem Recht)
Bahnhofstraße 55
90402 Nürnberg

Projektleitung

Helga Gutseel
E-Mail: helga.gutseel@consorsbank.de

Verlag

wdv Gesellschaft für Medien
& Kommunikation mbH & Co. OHG
Siemensstraße 6
61352 Bad Homburg

Verlagsleitung

Dr. Björn P. Böer (v.i.S.d.P.)

Vertriebsleitung

Michael Dittrich

Anzeigenleitung

Alexandra Velte
E-Mail: a.velte@wdv.de

Redaktion

Thomas Rehm, Patrick Wilkenloh (Bild),
Dr. Lena Lindhoff (Schlussredaktion)
E-Mail: cm-redaktion@wdv.de

Autoren

Christian Euler, Markus Koch, Gabriele Müller, Dr. Holger Schmidt, Britta Scholz

Art Direction

Claudia Kernberger

Druck

NEEF + STUMME premium printing,
Wittingen

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Verarbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Redaktion keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Diese muss nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Alle Angaben im Heft dienen nur der Information und sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Adressänderungen oder Fragen zum Heft?

Wir freuen uns auf Ihre Mail an:
magazin@consorsbank.de

Die Sonne kommt raus

Günstige Gelegenheiten bei Aktien, größere Gefahren bei US-Anleihen: Anlagestrategie Stefan Maly prognostiziert die „Wetterlage“ an verschiedenen Märkten.



Aktien Deutschland

Anfang des Jahres entwickelten sich deutsche Aktien schlechter als ihre europäischen Pendanten. Ängste vor Handelshemmnissen setzten den exportstarken deutschen Firmen zu. Allerdings überwiegt der Realismus in der Handelspolitik, entgegen der manchmal harschen Rhetorik. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Abschlüsse übertrieben und die niedrige Bewertung eröffnet Erholungspotenzial.

Aktien Smallcaps Europa

Die Wirtschaft in Europa wächst. Die Erwartungen für das Plus beim Bruttoinlandsprodukt 2018 wurden weiter angehoben. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen profitieren von den regionalen Wachstumsperspektiven. Der Mittelstand hat in Europa weiterhin gute Chancen.

Aktien China

Das Wachstum der Schwellenländer nimmt weiter Fahrt auf. China treibt den wirtschaftlichen Wandel erfolgreich voran und bekämpft das Schuldenproblem der Staatsunternehmen. Die Exportabhängigkeit sinkt zusehends. Auch aus Bewertungssicht besteht die Chance auf Kursgewinne.



Staatsanleihen USA

Die durchschnittliche Rendite von US-Staatsanleihen stieg zwischen Anfang Juli 2016 und Anfang Mai 2018 von 1,04 auf 2,76 Prozent. Wer in diesem Zeitraum in einen Querschnitt dieser Anleihen investiert war, musste auf Basis des US-Dollars einen Verlust von rund fünf Prozent nach Zinsen hinnehmen. Besserung ist nicht in Sicht, weil die Inflation und die Staatsverschuldung steigen.





**Ich mache alles,
so gut ich kann.
Auch Geld.**



Ich habe meine Leidenschaft zu meinem Beruf gemacht. Oder war es umgekehrt? Egal. Entscheidend war für mich immer, dass ich Freude an dem habe, was ich tue. Und dass ich eine Software nutze, die zu mir und meinen Ansprüchen passt. Nur dann kann ich das, was ich mache, richtig gut machen. Programmieren, Geld anlegen, fliegen. Leben.

Die passende Trading-Software. Für echte Trader.

Ab 3,95 Euro pro Trade mit dem Trader-Konto der Consorsbank.*

Alle Konditionen unter consorsbank.de/traderkonto

**Consors
bank !**

by BNP PARIBAS

*Für Depot-Neukunden oder Kunden, die mind. 24 Monate beim Trading pausiert haben; 12 Monate; bis max. 20.000 € pro Teilausführung über Tradegate; zzgl. evtl. anfallender Börsengebühren und fremder Spesen; Orders direkt mit Kapitalgesellschaften sind ausgeschlossen.

Der Star aus Sizilien!



ZWIESEL KRISTALLGLAS

Zusammen mit **8 Flaschen Feudo Arancio Nero d'Avola** erhalten Sie vier Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 24,90.

Versandkostenfreie Lieferung!



GOLDMEDAILLE

BERLINER WEIN
TROPHY 2017

**8 Flaschen
+ 4er-Set Gläser**
zum Vorteilspreis statt € 80,82 nur

€ **49⁹⁰**

**SPAREN SIE
38%**

2016

FEUDO ARANCIO

NERO D'AVOLA, SICILIA DOC, ITALIEN

Nero d'Avola ist der Star unter Siziliens roten Reben. Weine aus dieser Sorte sind tiefdunkel und intensiv im Geschmack. Die köstliche Variante des preisgekrönten Guts Feudo Arancio (»Orangenhof«) in Sambuca di Sicilia ist trocken, fruchtbetont und herrlich unkompliziert.

EINZELPREIS PRO FLASCHE € 6,99

1L € 9,32



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Jetzt bestellen:

Tel. 04122 50 44 55 • Vorteilsnummer 1071186 • hawesko.de/consorsbank

Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!

Zusammen mit 8 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 4 Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 24,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 19 47 46 734